Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 262. — **Dienstag den 7. November 1893.** — XI. Jahrg.

Die Finanzreform im Reiche.

Der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf betreffend die anderweite Ordnung des Finanzwesens des Reiches lautet:

§ 1. Matrikularbeiträge, ausschließlich der von einzelnen Bundesstaaten zur Reichskasse zu zahlenden besonderen Ausgleichungsbeträge, sind für jedes Etatsjahr nur in einer Höhe in den Reichshaushaltsetat einzustellen, welcher mindestens um 40 Millionen Mark hinter dem Gesammtbetrage der den Bundesstaaten nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zustehenden Ueberweisungen aus den Erträgen der Zölle, der Tabaksteuer, der Reichsstempelabgaben und der Verbrauchsabgabe für Branntwein, sowie des Zuschlags zu derselben zurückbleibt.

Ergiebt sich nach der Rechnung für ein Etatsjahr eine höhere als die nach der Bestimmung im ersten Absatz in dem Reichshaushaltsetat festgesetzte Differenz zwischen den Matrikularbeiträgen und den Ueberweisungen, so verbleibt der Mehrbetrag dem Reiche und es sind die den Bundesstaaten aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer zu überweisenden Beträge nach dem Verhältniß der Bevölkerung, welche der Vertheilung ihres veranschlagten Betrages unter die einzelnen Bundesstaaten zu Grunde gelegt war, entsprechend zu kürzen.

Ergiebt sich nach der Rechnung für ein Etatsjahr eine geringere als die im ersten Absatz bezeichnete Mindestdifferenz zwischen den Matrikularbeiträgen und den Ueberweisungen, so bleibt ein entsprechender Betrag der Matrikularbeiträge unerhoben und wird von den veranschlagten Matrikularbeiträgen der einzelnen Bundesstaaten nach dem Verhältniß der Matrikularbeiträge, ausschließlich der im ersten Absatz bezeichneten besonderen Ausgleichsbeträge, abgesetzt.

§ 2. Nach der Rechnung sich ergebende Ueberschüsse des Reichshaushalts sind zu einem besonderen Fonds anzusammeln, welcher zur Ausgleichung in folgenden Jahren nach der Rechnung sich ergebender Fehlbeträge zu verwenden ist. Zu dem letzteren Zwecke ist derselbe in den Reichshaushaltsetat desjenigen Jahres, in welchem der Fehlbetrag eines früheren Jahres zu decken ist, bis in Höhe dieses Fehlbetrags in Einnahme zu stellen, insoweit nicht der betreffende Etat anderweit die Mittel zur Deckung bietet.

§ 3. Hat der in § 2 bezeichnete Ausgleichungsfonds einen Bestand von 40 Millionen Mark erreicht, so sind die weiteren demselben zufließenden Beträge zur Tilgung von Reichsanleihen zu verwenden. Die nähere Bestimmung hierüber erfolgt durch den Reichshaushaltsetat.

§ 4. Die Verwaltung des im § 2 bezeichneten Ausgleichungsfonds führte der Reichskanzler. Die Bestände des Fonds dürfen nur in Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen des Reichs verzinslich angelegt werden. Die Zinsen wachsen dem Fonds zu. Dem Bundesrath und dem Reichstag ist bei ihrem regelmäßigen jährlichen Zusammentritt über den Bestand des Fonds und die bei demselben vorgekommenen Veränderungen Mittheilung zu machen.

§ 5. Zur Deckung eines im Reichshaushaltsetat bei den fortdauernden Ausgaben und den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sich ergebenden Fehlbetrages, soweit bezüglich desselben nicht die Bestimmung im § 2 dieses Gesetzes zur Anwendung kommt, können Zuschläge auf die dem Reich zustehenden Verbrauchsabgaben gelegt werden. Die Bestimmung darüber, auf welche Verbrauchsabgaben, in welcher Höhe und auf welche Dauer Zuschläge gelegt werden sollen, erfolgt durch ein besonderes Gesetz.

* *

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie wir erfahren, sind von den Reichssteuervorlagen die beiden wichtigsten, betreffend den Tabak und die Reichsstempelabgaben, so gut wie fertig gestellt, um an den Bundesrath gelangen zu können. Mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Weines, wird ein gleiches binnen wenigen Tagen der Fall sein. Wenn es gelingen sollte, dies gesetzgeberische Material in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf das gewissenhafteste durchzuarbeiten und angemessen auszugestalten, so ist das eine Leistung des Reichsschatzamtes, die nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Dieselbe konnte nur dadurch ermöglicht werden, daß alle Beamten, vom Staatssekretär bis zum letzten Kanzleibeamten, nicht allein seit Wochen, sondern seit Monaten einen Eifer entfalten, wie er in der Geschichte unserer Reichsentwickelung nahezu ohne Beispiel dastehen dürfte.

Politische Tagesschau.

In Berliner militärischen Kreisen wird die allgemein verbreitete Ansicht, die in den Hannoverschen Prozeß verwickelten Offiziere würden vom Kaiser den Abschied erhalten, keineswegs getheilt. Man glaubt wohl, daß der Kaiser das Spielen im ganzen Offizierkorps streng verbieten und empfindliche Strafen gegen Zuwiderhandelnde verhängen werde. Wäre es in der Absicht des Kaisers gelegen, die erwähnten Offiziere zu entlassen, so würden deren Regimentskommandeure bereits diesbezügliche Ordres erhalten haben. Ein Beweis dafür, daß die betreffenden Offiziere nur mit einem Verweise davon kommen würden, sei der Umstand, daß der Lieutenant Georg v. Schierstädt, der in dem Prozeß eine Rolle spielte, zur kaiserlichen Hubertusjagd im Grunewald befohlen gewesen sei.

Die Stimmen derjenigen, welche gegen die von der Regierung geplante Handwerksorganisation Protest erheben, mehren sich von Tag zu Tag. In der Wochenschrift „Die Selbstverwaltung" führt der bekannte Kreisgerichtsrath Dr. V. Hilse in einem „Die Kosten der geplanten Handwerksorganisation" überschriebenen Aufsatze den Nachweis, daß eine gefahrvolle Belastung der Arbeitgeberschaft vorabzusehen ist. Tritt noch hinzu, daß auch in den Vorschlägen für Regelung des Lehrlingswesens dem Lehrmeister Strafen angedroht werden, wenn der schriftliche Abschluß des Lehrvertrages unterbleibt, ohne daß ein gleiches gegen den gesetzlichen Vertreter des Lehrlings geschieht, so kann man sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß auch hier wieder die Absicht leitend gewesen ist, den Arbeiter nach Kräften günstig zu behandeln und nur den Arbeitgeber für gewissenhafte Ausführung des Gesetzes verantwortlich zu machen. Infolgedessen spricht Dr. Hilse die dringliche Mahnung aus, daß der Handwerkerstand durch einmüthiges Zusammenhalten und Vorgehen gegen die Grundsätze Verwahrung einlegt, mit welchen er beglückt werden soll. Eine Hebung des Handwerks und eine Aufbesserung des Mittelstandes wird dadurch sicher nicht erreicht, wenigstens doch so lange nicht, wie die Verwaltungsbehörden berechtigt, aber nicht gleichzeitig verpflichtet werden, ihrerseits diejenigen Einrichtungen zu treffen und machtvoll durchzuführen, welche die Handwerkskammern als zweckmäßig und geboten beschlossen und beantragt haben. In diesem Sinne haben sich auch bereits unzählige Handwerkervereinigungen ausgesprochen.

In den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wird in dieser Woche die zweite Lesung beginnen. Der weitere Verlauf der Verhandlungen hängt nach der „Post" von der Antwort der russischen Unterhändler und namentlich davon ab, ob diese sich unmittelbar auf die deutschen Forderungen äußern werden, oder ob sie erst eine Rücksprache in Petersburg halten, was die Verhandlungen wesentlich verlängern würde. Jedenfalls hat man hier den Eindruck, daß die russischen Unterhändler gleich den deutschen von dem aufrichtigen Wunsche beseelt seien, die Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen.

Zu dem deutsch-französischen Grenzfall wird aus Paris gemeldet: Nach hiesiger Darstellung hätte der deutsche Förster, der bei Plaine zwei französische Wilderer erschoß, nicht Nothwehr geübt. Das Gewehr des alten Binn, der einen Schuß in den Unterleib erhielt, wäre zerlegt gewesen, sein Sohn hätte gar keins bei sich gehabt. Auch wird geleugnet, daß noch drei Wilddiebe sich in Gesellschaft der beiden Getödteten befunden hätten. Aufregung über diesen Zwischenfall ist hier übrigens vorerst nicht zu bemerken. — Dagegen wird der „N. A. Z." aus Rothau im Unterelsaß berichtet: „Die sofort stattgefundene Ortsbesichtigung zeigte durch die aufgefundenen, von dem Schusse des Wilderers herrührenden Propfen, durch die von dem Kampfe vertretene Stelle, sowie durch die Lage und Obduktion der Leichen, daß die Aussagen des Försters dem Sachverhalt vollständig entsprachen. Beide Wilderer, Vater und Sohn, Namens Binn, gehörten einer der gefährlichsten Wilddiebsbanden an. Den zwei Mal in der Nothwehr handelnden Förster kann nicht das geringste Verschulden treffen." — Uebrigens hat, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, die französische Regierung der von dem Förster Reiß angegebenen Sachlage, die beiden französischen Wilderer Binn in der Nothwehr erschossen zu haben, bereits insofern Rechnung getragen, als sie davon Abstand genommen hat, die Angelegenheit zum Ausgangspunkt diplomatischer Verhandlungen zu machen.

Wie aus Budapest gemeldet wird, verlautet bestimmt, daß Fürst Windischgrätz die Kabinetsbildung übernommen habe. Fürst Windischgrätz dürfte bis Dienstag die Kabinetsbildung vollendet haben, vorläufig ist so viel sicher, daß Ackerbauminister Falkenhayn und Landesvertheidigungsminister Welsersheim im Amte bleiben, Plener als Finanzminister und der ehemalige Statthalter Tirols und Mitglied der deutsch-liberalen Partei Baron Widmann als Minister des Innern ins Kabinet treten, alles andere ist noch im Nebel.

Der frühere französische Finanzminister Tirard, Mitglied des Senats, ist am Sonnabend gestorben. Tirard gehörte zu den vertrautesten Freunden des Präsidenten Sadi Carnot.

Nach einer der „Polit. Korr." aus London zugehenden Meldung gilt es in dortigen Marinekreisen als sicher, daß die Regierung dem Parlamente in nicht allzu ferner Zeit umfassende Pläne für die Verstärkung der Stellung Englands im Mittelmeere vorlegen werde.

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Freilich muß ich gestehen", fuhr Cilly zu Marien gewendet fort, „ist es mir unbegreiflich, wie Sie sich mit diesen gemeinen Leuten befassen können. Meiner Meinung nach haben sie es hier noch viel zu gut; sie sind anmaßend und unverschämt; ganz anders wie in meiner Heimath." (Cilly von Berneck stammte aus der Nähe der russischen Grenze.)

„Meine Frau hätte sich nämlich vorzüglich zur Sklavenbesitzerin geeignet", warf ihr Gatte spottend ein.

„Warum denn nicht", meinte Cilly, hochmüthig die Lippen verziehend. „Diese Menschen sind ja doch nur zum gehorchen und dienen auf der Welt; und sie müssen eine feste Hand über sich haben, damit sie nicht übermüthig werden."

Ein lächelnder Blick Mariens glitt über die mit raffinirtem Luxus gekleidete Gestalt der jungen Frau, als sie erwiderte: Ich vermag Ihre Ansichten nicht völlig zu theilen, Frau von Berneck. Wohl müssen stets — und werden es — Befehlende und Gehorchende in der Welt sein, aber es sollten auf der einen Seite nicht alle Rechte, und auf der andern nicht alle Pflichten stehen. Es ist hart, daß der größte Theil der Menschen Mangel und Entbehrung leiden muß, damit ein kleiner Theil sorglos genießen kann."

„Ah, mein Fräulein, Sie scheinen ein wenig von den volksbeglückenden Ideen der Sozialistenführer angekränkelt zu sein!" lachte Heinz. „Höchst bemerkenswerth für eine junge Dame."

Marie hätte gern erwidert, daß sie als Kind aus dem Volke auch für dieses fühle, aber Rücksicht gegen die Tante hielt sie davon ab, und so sagte sie nur: „O nein, Herr von Berneck; ich könnte niemals mit Menschen sympathisiren, die an allem rütteln, was heilig und ehrwürdig ist. Aber ich finde nur, daß die Besitzenden an die Besitzlosen eine große Schuld zu tilgen haben, und ich meine, es ist sehr nothwendig, daß sie nachdrücklich an diese Rückzahlung gemahnt werden."

„Und welches ist Ihre Ansicht in dieser Sache, Herr von Herzberg?" klang jetzt Cillys helle Stimme dazwischen, und ein eigener Blick traf den jungen Mann, der sich bisher mit keinem Wort an der Unterhaltung betheiligt hatte.

Ein Zug von Befangenheit trat in Hans Eckebrechts Gesicht, und sein Auge senkte sich, als er zögernd erwiderte:

„Sie dürfen nicht vergessen, gnädige Frau, daß auch ich zu den Besitzlosen gehöre, und daher naturgemäß zu ihrer Partei halten muß."

„Thorheit, Sie sind ein Aristokrat, und das stolze Blut Ihrer Vorfahren in Ihren Adern müßte sich ja gegen eine solche Verbindung empören", rief Cilly mit einer Lebhaftigkeit, die an ihr befremdete. „Sie wollen mir nur widersprechen — und der liebenswürdigen Tochter des Hauses nicht Unrecht geben. — — Ist es nicht so?" beharrte sie, als er nicht sogleich antwortete.

„Nein, gnädige Frau", entgegnete Hans Eckebrecht nach einer Pause des Schwankens. „Auch ich theile die Ansicht, daß jedes Geschöpf Gottes die gleiche Glücksberechtigung in sich trägt, nur leider, daß unsere menschlichen Verhältnisse zu unvollkommen sind, um jedem das Seine zu gewähren. Einen möglichen Ausgleich zu schaffen wird die Aufgabe künftiger Generationen sein."

„Famos!" lachte Heinz von Berneck, indem er dem jungen Manne derb auf die Schulter schlug. „Ich freue mich Herzberg, daß Sie den Muth der Meinung meiner verehrten Frau Gemahlin gegenüber haben, die nicht nur ihre Herrschgelüste auf ihren gehorsamen Gatten und das Dienstpersonal auszudehnen beliebt."

Hans Eckebrecht schien von diesen Worten peinlich berührt, und sich zu Cilly wendend, sagte er in dem weichen, liebenswürdigen Ton, der ihm so wohl anstand:

„Es ist ganz natürlich, gnädige Frau, daß Sie anders denken als wir. In Ihrer Heimath erinnert das Verhältniß der Untergebenen zu den Herren noch stark an die Leibeigenschaft; die Leute selbst haben es noch nicht gelernt, sich als freie Menschen zu fühlen und fordern durch ihre sklavische Unterwürfigkeit eine andere Behandlung heraus, als unsere selbstbewußteren Arbeiter sich gefallen lassen würden. Und solche Anschauungen, mit denen wir heranwachsen, sind ja gewöhnlich für ausschlaggebend."

Es blieb zunächst unentschieden, ob Cilly durch die Worte des jungen Mannes zufriedengestellt war, denn die Hausfrau bat in diesem Augenblick ihre Gäste, zu einem kleinen Imbiß ihr in das Speisezimmer zu folgen.

„Sieh nur, Cilly", rief Heinz lebhaft seiner Frau entgegen, als diese an Hans Eckebrechts Arm das schöne, saalartige Gemach betrat, „welch' prächtiges Stück Frau Leonhards Späherblick entdeckt hat!" und er deutete auf einen Schenktisch von kostbarer, scheinbar altitalienischer Arbeit, der fast die ganze schmälere Wand des weiten Raumes einnahm.

„Diesmal ist es das Verdienst meines Gatten", sagte Frau Sidonie in liebenswürdiger Bescheidenheit, mit dem Bestreben, den Hausherrn, der so gar keine Rolle zu spielen verstand, als feinsinnigen Kenner hinzustellen.

Die arme Frau! Hätte sie ahnen können, welche verhängnißvolle Wendung ihre Gutmüthigkeit für das Gespräch nehmen sollte!

„Wahrhaftig, allen Respekt, Herr Leonhard; es muß ja furchtbar schwierig sein, so ein seltenes Prunkstück zu bekommen", meinte Heinz, den Angeredeten verwundernd betrachtend.

„Ich fand die Zeichnung dazu in dem Musterbuch einer Kunstschule und ließ den Schenktisch danach arbeiten — unter meiner ganz besonderen Anleitung", erwiderte Herr Leonhard unbefangen.

„Ah, also doch nicht antik, wie ich dachte. Aber Sie scheinen connaisseur zu sein?" fragte Berneck ein wenig boshaft, die Augenbrauen erwartungsvoll in die Höhe ziehend.

Zu dem zwischen den **Spaniern** und den **Kabylen** entstandenen **Konflikt an der algerischen Grenze** wird aus Oran gemeldet, daß zwei Bataillone der Fremdenlegion in Ainsefra unter dem Kommando des Obersten Zeni zusammengezogen und drei französische Panzerschiffe in Mers el Kebir eingetroffen sind.

Ein Korrespondent der „Pall Mall Gazette“ meldet aus **Johannisburg** (Südafrika) vom 4.: Gestern Nachmittag wurde Hauptmann William, der seiner Zeit Lord Sharfield nach Südafrika begleitete und den Truppen des Majors Jortes zugehörte, im Urwalde von seinen Gefährten vermißt; wahrscheinlich ist er von den **Matabele** gefangen genommen worden. Gerüchtweise verlautet von großen Kämpfen am Tangani und der Gefangennahme Loben Gula's.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November 1893.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Sonnabend Morgen im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Generalstabs sowie des Chefs des Militärkabinets entgegen und begab sich darauf nach Potsdam, um der Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison im dortigen Langen Stall beizuwohnen. Hierbei nahm der Kaiser einen kurzen Vortrag des Kriegsministers, sowie die Meldung des Gesandten in Stockholm Grafen von Wedel entgegen. Auch die Kaiserin mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein waren bei der Rekrutenvereidigung im Langen Stall zugegen. Der Kaiser entsprach nach beendeter Rekrutenvereidigung einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garderegiments z. F. zur Frühstückstafel nach dem Regimentshause.

— Der Kaiser beabsichtigt, einer Meldung der „Leobsch. Ztg.“ zufolge, in diesem Monat zur Fasanenjagd nach Grabowka, Kreis Ratibor, zu kommen. Fürst Lichnowsky, der Jagdgeber, war am 31. Oktober in Berlin, und wurde vom Kaiser empfangen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers: Nachdem Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein sowie Se. Hoheit der Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg den Wunsch zu erkennen gegeben haben, die Standesrechte des herzoglichen Hauses Schleswig-Holstein festgestellt zu sehen, so will Ich auf Grund der in dem Bericht des Staatsministeriums vom 27. Mai d. J. dargelegten geschichtlichen und rechtlichen Verhältnisse hierdurch anerkennen, daß das herzoglich Schleswig-Holsteinische Haus — Augustenburger und Glücksburger Linie — gegenwärtig einen selbstständigen Zweig eines in Deutschland vormals souveränen Hauses bildet.

— Die Kaiserin Friedrich hat das Protektorat über den nassauischen Kriegerverband in Wiesbaden übernommen.

— Der Kaiser hat dem Präsidenten der Südafrikanischen Republik (Transvaalland) Krüger den Rothen Adlerorden erster, dem Vizepräsidenten General Smit, dem Staatssekretär Dr. Leyds und dem Generalkommandanten Joubert, sämmtlich von der Südafrikanischen Republik, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

— Zum Kommandeur des Leibgarde-Husarenregiments wird, wie in militärischen Kreisen verlautet, demnächst der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ernannt werden. Herzog Johann Albrecht gehört dem Regiment bereits als etatsmäßiger Stabsoffizier an.

— Der deutsche Botschafter General v. Werder ist Sonnabend in Petersburg eingetroffen. Alle Blättermeldungen von einer in Aussicht genommenen anderweitigen Verwendung des Generals werden von der „Vossischen Zeitung“ als unrichtig bezeichnet.

— Der kaiserliche Gesandte in Brüssel, Wirkl. Geh. Rath Graf v. Alvensleben, ist von seinem kurzen Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

— Das gestrige Diner bei dem Reichskanzler v. Caprivi zu Ehren der russischen Delegirten zur Zollkonferenz nahm einen animirten Verlauf. Bei der Tafel trank der Reichskanzler den Delegirten zu und zog dieselben nach dem Diner in eine längere Unterhaltung. Reden wurden nicht gehalten.

— Der Ministerpräsident Graf Eulenburg hat für den 9. November Einladungen zu einem größeren Diner ergehen lassen. Unter den Geladenen befinden sich sämmtliche Minister und Staatssekretäre der Reichsämter mit ihren Damen.

— Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch ist nach Thüringen abgereist.

— Dem Bundesrath sind heute die noch restirenden Spezialetats für Heer und Marine zugegangen. Heute beriethen die Bundesrathsausschüsse für Zölle und Handel über die Handelsverträge.

— Der Chefredakteur und Eigenthümer der „Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung“, Sievert, ist Freitag in Charlottenburg gestorben.

— Die Marineverwaltung beabsichtigt eine Neuorganisation des Küstenwachtdienstes, welche dem Mangel eines geregelten Küstensignalwesens und des für die Küstenvertheidigung am Lande organisirten Küstenwachtdienstes abhelfen soll. Es wird beabsichtigt, an der Nordsee in Bremerhaven und Husum, an der Ostsee in Kiel, Stettin und Neufahrwasser Küstenbezirksämter einzurichten, an deren Spitze ein Seeoffizier als Inspektor stehen soll.

— Um die Aufbringung des durch die Heeresverstärkung erforderten Mehrbedarfs an Ersatzmannschaften zu sichern, ist der „Münch. Allg. Ztg.“ zufolge die deutsche Heeresordnung dahin abgeändert worden, daß das Mindestmaß der für die Infanterie und Jäger auszuhebenden Rekruten von 1,57 Meter auf 1,54 Meter herabgesetzt wurde. Die gleiche Reduktion kann auch bei Rekruten des Trains eintreten. Die Maße für die übrigen Waffengattungen sind die bisherigen geblieben.

— Zur weiteren Förderung des Sekundärbahnnetzes wird nach den „B. P. N.“ dem Landtage wie in früheren Jahren so auch in der nächsten Session eine Vorlage zugehen, welche erhebliche Mittel für die Erweiterung, Ergänzung und Ausrüstung der Staatsbahnen fordern wird.

— Der Generaldirektor der Weltausstellung in Chicago hat nach Mittheilung des „Reichsanzeigers“ aus Anlaß des Schlusses dieser Ausstellung dem deutschen Reichskommissar ein Telegramm gesandt, in welchem mit warmen Worten ausgesprochen wird, daß man, obwohl das Ende der Ausstellung unter dem Schatten einer großen Tragödie (Ermordung des Bürgermeisters von Chicago) stehe, doch der Betheiligung Deutschlands mit höchster Genugthuung gedenke und dem deutschen Reich und seinem erhabenen Herrscher für immer dankbar bleiben werde.

— Im Wahlkreise Homberg-Ziegenhain sind nach den bis jetzt aus 28 Wahlorten eingelaufenen Meldungen 74 antisemitische und 55 nationalliberal-konservative Wahlmänner gewählt worden. Von zwei Gewählten ist die Parteizugehörigkeit zweifelhaft. 16 Bezirke stehen zwar noch aus, doch scheint die Mehrheit für Liebermann v. Sonnenberg gesichert zu sein.

— Von den in Berlin gewählten Wahlmännern sind nach einer Mittheilung der „Staatsbürgerzeitung“ ein Drittel Juden. Die jüdische Bevölkerung Berlins beläuft sich auf 8 Prozent der Gesammtbevölkerung.

— Die Revision, die die im Hannoverschen Spielerprozeß verurtheilten drei Angeklagten v. Meyerink, Seemann und Fährle nach einigen Berliner Blättern durch ihren Vertheidiger eingelegt haben, stützt sich im wesentlichen darauf, daß in der Verhandlung, trotz des vom Vertheidiger erhobenen Einspruchs, die Aussagen abwesender Zeugen zur Verlesung gelangt sind.

Breslau, 4. November. Professor Röpell ist gestorben.

Ausland.

Wien, 3. November. Der Wiener Gemeinderath nahm nach stürmischer Debatte mit 79 gegen 41 Stimmen den Antrag des Stadtrathes, betreffend die nachträgliche Genehmigung des vom Bürgermeister Dr. Prix vorgenommenen Verkaufes von Werthpapieren, an. Lueger und 36 Oppositionelle erhoben Protest, was den Vorsitzenden bestimmte, den Beschluß zu sistiren, um die Angelegenheit dem Landtage vorzulegen.

Paris, 5. November. Der Präsident Carnot ist in Begleitung des Kriegsministers, Generals Loizillon, heute Vormittag nach Maubeuge abgereist, um der Enthüllung des zur Erinnerung an die Schlacht von Wattignies errichteten Denkmals beizuwohnen.

Christiania, 4. November. Anläßlich des zur Feier des Bestehens der Union im königlichen Schlosse hierselbst stattgefundenen Diners hielt der König eine Rede, in welcher er betonte, daß die Union beider Königreiche nothwendig sei, um deren Unabhängigkeit und Neutralität zu sichern. Ebenso hob der König die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle treuen Männer zusammenstehen würden, um die Union zu beschützen. Der König schloß mit einem Hoch auf die Union. Die Rede wurde mit ehrfurchtsvoller Begeisterung aufgenommen.

Sofia, 4. November. Die Sobranje hat den Entwurf einer Adresse an den Prinzen Ferdinand angenommen, in welcher unter Umschreibung der Thronrede der Regierung und dem Prinzen für das in siebenjähriger Regierung Vollbrachte gedankt und mit besonderer Genugthuung die Heirath des Prinzen als ein bedeutsamer Staatsakt hervorgehoben wird, durch den die nationale Dynastie begründet und gegen alle die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes bedrohenden Umtriebe ein Damm gebildet würde. Die Adresse verweist auf das Ergebniß der Wahlen als einen Beleg dafür, daß das bulgarische Volk sich durchaus solidarisch fühle mit der Politik und Verwaltung der Regierung, welche der Prinz seit seinem Regierungsantritt eingehalten habe. Das Volk erblicke darin die Erfüllung seiner Ideale.

Athen, 4. November. Der regelmäßige Schiffsverkehr auf dem Kanal von Korinth wird am nächsten Donnerstag eröffnet werden.

Washington, 3. November. Die Münzen in San Franzisko und New-Orleans erhielten vom Schatzamt den Auftrag, die Ausprägung von Silberdollars nach dem Normalgewicht wieder aufzunehmen, um Vortheil aus der Münzgebühr zu ziehen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 3. November. (Brand. Schneefall). Das Schulgebäude in Staw, welches vor kurzer Zeit polizeilich geschlossen wurde, ist jetzt nebst Stall und Scheune abgebrannt. Sämmtliche Räume waren leer. Ueber die Entstehung des Feuers ist man noch im Unklaren. — Heute fiel hier der erste Schnee.

Aus der Culmer Stadtniederung, 2. November. (Unser Grundbesitz). Wohl keine andere westpreußische Kleinstadt ist so reich an Grundbesitz als Culm. Außer dem einige hundert Morgen großen Stadtfelde besitzt es noch bedeutende Aecker im Eichwalde in der Nähe von Dorposch. Ferner gehören zur Stadt ausgedehnte Kämpenflächen, so die Herrenkämpe bei Schöneich und die Kämpen auf der Fischerei und dem städtischen Ostrow. Die Aecker sind in kleinen Parzellen von 1 bis 40 Morgen getheilt und werden verpachtet. Da viele kleinere Besitzer fast angewiesen sind, zu ihren paar Morgen Acker, die sie nicht zu ernähren vermögen, noch einige Morgen Land hinzuzupachten, werden die Preise bei den Pachtterminen sehr in die Höhe getrieben. Oftmals entstehen wegen des Pachtens einer Parzelle unter Nachbarn, ja unter den besten Freunden die größten Feindschaften. Wenn man nun annimmt, daß infolge des Reichthums an liegendem Gute in Culm die städtischen Abgaben niedrig sind, so irrt man, denn die Einkünfte aus den Landverpachtungen fließen nicht in den Stadtsäckel zum Wohle der ganzen Bürgerschaft, sondern in die Elokationskasse, so daß nur die Besitzer der Häuser, welche von der Stadtmauer eingeschlossen sind, daraus Vortheil ziehen. Verschiedene langwierige Prozesse, welche in früheren Jahren geführt wurden zwischen den Besitzern von Häusern außerhalb der Stadtmauer und den Elokationsberechtigten sind auf Grund alter Urkunden zu Gunsten der letzteren entschieden worden. Es kursirt nun das Gerücht, mit Anfang des nächsten Jahrhunderts werde ein großer Theil der Elokationsländereien verkauft werden. Im Interesse der benachbarten Niederungsbewohner wäre das auch sehr zu wünschen, da dann bei rationeller Bewirthschaftung des Landes dasselbe einen bedeutend höheren Ertrag abwerfen und Raum zu neuen Ansiedelungen bieten würde. Auch würde dann ein Zankapfel für die Niederung beseitigt sein.

Graudenz, 3. November. (Zur Landtagswahl). Von den im Kreise Graudenz gewählten 230 Wahlmännern werden bei der Wahl zum Landtage voraussichtlich 111 für die konservativen, 90 für die liberalen und 29 für die polnischen Kandidaten stimmen.

Strasburg, 2. November. (Gymnasiallehrer Strehlke) hierselbst hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Kurz vor dem Selbstmorde schrieb und beförderte er einen Brief an einen seiner Amtskollegen, dessen Inhalt auf gestörte Zurechnungsfähigkeit schließen läßt. Die Secirung der Leiche ergab einen Herzklappenfehler. S. hatte seines Leidens wegen vor kurzem eine Heilanstalt aufgesucht.

):(**Krojanke**, 5. November. (Todesfall. Ressource. Holztermin). Der älteste Bürger unserer Stadt, der Schuhmachermeister Dams, ist heute in seinem 97. Lebensjahre sanft entschlafen. Mit bewundernswerther Rührigkeit hat derselbe bei seltener Körper- und Geistesfrische noch bis vor wenigen Jahren im Hause seines Sohnes, bei dem er als Altsitzer wohnte, noch so manche häusliche Arbeit verrichtet. — Hierorts hat sich eine aus ca. 20 Herren bestehende Ressource gebildet, in deren Vorstand die Herren Lieutenant Roggenbau, Dr. Rogowski, Apotheker Jodgalweit und Rektor Wagner gewählt worden sind. — Die Holzverkaufstermine für Kleinehaide, Wonzow und Wilhelmswalde finden am 14. Dezember, 18. Januar und 20. Februar im Frank'schen Saale hierselbst statt.

Dt. Krone, 2. November. (Zur Landtagswahl). Von den im Kreise Dt. Krone gewählten 244 Wahlmännern sind etwa 144 Anhänger der deutschen Kompromiß-Parteien, etwa 75 Anhänger des Centrums und 25 Antisemiten.

Konitz, 4. November. (Zur Landtagswahl). In Konitz-Tuchel-Schlochau, wo 1888 der Centrumskandidat Pfarrer Hasse und der freisinnige Landrichter Neukirch gewählt wurden, ist die Wahl des Rittergutsbesitzers Hilgendorff-Plotzig (kons.) und des Landgerichtspräsidenten Beleites-Konitz (natlib.) gesichert. Damit verliert die freisinnige Partei ein weiteres Mandat.

Elbing, 5. November. (Ankauf von Torpedobooten). In den letzten Tagen hielten sich hier mehrere Herren der brasilianischen Regierung auf, welche die Schichau'sche Werft, insbesondere die fertigen und im Bau begriffenen Torpedoboote in Augenschein nahmen. Vorgestern unternahmen die Herren mit einem Doppelschrauben-Torpedoboot eine Probefahrt nach dem Haff, wobei das Boot 28 Knoten in der Stunde zurücklegte. Die Brasilianer sollen von der Leistungsfähigkeit dieses Torpedobootes so befriedigt gewesen sein, daß sie sofort 5 solcher Kriegsfahrzeuge angekauft haben. Die betreffenden Herren sollen im Auftrage des Generals Peixoto den Ankauf bewirkt haben, und werden die angekauften Torpedoboote in nächster Zeit über Madeira wahrscheinlich nach Rio de Janeiro abgehen.

Königsberg, 2. November. (Erweiterung der Wasserwerke). Der Stadtverordnetenversammlung ist eine Vorlage zugegangen, nach welcher die städtischen Wasserwerke einer Erweiterung dringend bedürftig sind, da der Wasserverbrauch seit zwei Jahren um mehr als ein Fünftel zugenommen hat. Die Kosten sollen im Betrage von 600 000 Mk. durch Anleihe und die jährliche Verzinsung und Tilgung durch Erhöhung des Wasserzinses aufgebracht werden.

Insterburg, 5. November. (Der Zuchthäusler Boosch), welcher gemeinsam mit dem berüchtigten Radischat aus der hiesigen Strafanstalt am 27. Februar ausgebrochen war und dann mit seinem Genossen in Pillkallen, Insterburg und anderen Orten schwere Einbruchsdiebstähle verübte, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 12¼ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das Gerücht, daß Radischat noch lebe, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenigstens erzählte Boosch in dem gestrigen Termin, daß er gesehen habe, wie derselbe beim Ueberschreiten der Memel bei Schmalleninken von einem russischen Grenzsoldaten erschossen worden sei.

Bromberg, 4. November. (Zur Abgeordnetenwahl). Die hiesigen Kartelparteien haben sich bekanntlich auf die Kandidatenliste v. Born-Fallois (kons.), Landrath v. Unruh (freikons.) und Stadtrath Dietz (natlib.) geeinigt. Bedauerlicherweise ist es auf einer gestern in Nakel stattgehabten Versammlung nicht gelungen, auch eine Verständigung mit den Wahlmännern des Wirsitzer Kreises herbeizuführen. Die Versammlung stellte folgende drei deutschkonservative Kandidaten auf: v. Born-Fallois,

---

„Wohl so etwas,“ klang die ruhige Entgegnung. „Wenn man selbst in diesem Fache jahrelang gearbeitet hat, muß man ja wohl was davon verstehen.“

„Ah, was Sie sagen!“ Die Augenbrauen Bernecks näherten sich in beängstigender Weise seinem schon stark gelichteten Scheitel, als er jetzt den Mann anstarrte, der in einem wahrhaft fürstlichen Luxus lebte, vornehme Besuche empfing und sich dabei in der ruhigsten, selbstverständlichsten Weise von der Welt dazu bekannte — ein ehemaliger Handwerker zu sein!

Frau Sidoniens Gefühle bei den Worten ihres Gatten zu schildern, wäre ganz unmöglich: sie kämpfte mit einer Ohnmacht.

Eine schwüle Atmosphäre schien sich plötzlich in der kleinen Gesellschaft zu verbreiten. Cillys Augen waren gänzlich hinter den Lidern verschwunden und ihre Lippen verzogen sich spöttisch. Selbst Hans Eckebrecht zürnte seinem alten Freunde, daß er nicht den Takt besaß, in dieser Gesellschaft über seine Vergangenheit zu schweigen. Mochte sie noch so ehrenhaft sein, doch nur ein nachsichtiges Darüberhinweggehen hatte ihm seine Stellung in den adeligen Kreisen der Nachbarschaft möglich gemacht.

„Das gefällt mir“, ließ sich plötzlich die kräftige Stimme der Frau von Herzberg vernehmen, „wie Sie es gemacht haben, Herr Leonhard. Erst das Brod und dann den Kuchen gegessen! So ist's recht. Nicht umgekehrt, wie ich das leider muß, und mein armer Junge — na und noch eine Menge Leute, die sich Gott weiß wie hoch über Ihnen dünken.“

Der Stich konnte nicht mißverstanden werden, denn es war bekannt, daß Berneck, Vater und Sohn, so lange toll darauf los gewirthschaftet hatten, bis beide sich nur durch eine reiche Heirath vor dem gänzlichen Ruin retten konnten.

„Aber jetzt bitte ich um Ihren Arm, lieber Freund,“ fuhr die alte Dame noch immer zu Herrn Leonhard gewendet fort. „Wenn Sie nicht vier Wochen lang von ihrer Köchin ein schiefes Gesicht sehen wollen, dürfen wir sie nicht länger mit ihren Feinheiten in der Küche sitzen lassen.“

Wohl lösten diese Worte denn Bann ein wenig, der auf einem Theil der kleinen Gesellschaft lag, aber ein ungezwungener Ton wollte doch nicht wieder aufkommen, so unbefangen Frau von Herzberg auch mit dem Hausherrn plauderte. Sobald es die Schicklichkeit erlaubte, entfernten sich die Bernecks, und auch Frau von Herzberg und ihr Sohn brachen bald danach auf. Die alte Dame liebte es nicht, spät zu Bette zu gehen.

Welcher Sturm sich abends in dem Schlafgemach der Eheleute erhob, nachdem die anderen Hausbewohner sich zur Ruhe niedergelegt hatten, davon erfuhr kein sterbliches Ohr etwas, als dasjenige des unschuldig schuldigen Ehemannes.

VII.

Frau Leonhards elegantes Coupee hielt vor dem verfallenen Gitterthor des Vorwerks Neuhof. Wohl schon ein dutzend Mal war der Kutscher langsam um das Gehöft herumgefahren, und kaum mehr vermochte er die feurigen Thiere zu zügeln, aber noch immer wollte die gnädige Frau nicht erscheinen.

In der That, sie hatte in diesem Augenblick wichtigeres zu thun, als an Pferde und Kutscher zu denken; denn eine Unterhaltung mit Frau von Herzberg hielt sie gefesselt, welche ihr ein geradezu leidenschaftliches Interesse erregte. Es hatte in der letzten Zeit nicht an versteckten Andeutungen von Frau Sidoniens Seite gefehlt, wie sie sich wohl die Zukunft ihrer Nichte wünsche, und dieselben waren von Frau von Herzberg vollkommen verstanden worden.

Da aber die letztere keine Freundin von unbestimmten Andeutungen war, sondern wenn eine Sache reif geworden, gern gerade auf ihr Ziel losging, so hatte sie sich entschlossen, bei nächster Gelegenheit ein offenes Wort mit Frau Leonhard zu reden. Sie suchte eine Verbindung Hans Eckebrechts mit Marie um so mehr zu beschleunigen, als es ihrem scharfen Auge nicht entging, daß sich dieser tiefer in Cillys Reize verstrickt hatte, als es seiner Ruhe und der gewünschten Heirath günstig war. Trotzdem zweifelte sie keinen Augenblick daran — bei dem großen Einfluß, den sie über ihren Sohn besaß — daß dieser sich ihren Wünschen fügen würde, wenn sie die einleitenden Schritte gethan; war es doch niemals geschehen, daß er ihr offenen Widerstand geleistet hätte in einer Angelegenheit, die sie durchzusetzen beschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Heise-Skarbiewo, v. Witzleben-Witzleben. Landrath Möhrs hatte vergeblich dafür gesprochen, neben zwei Deutschkonservativen auch einen Vertreter gemäßigterer Richtung aufzustellen. Schließlich wurde ein Vorschlag des Herrn Falkenthal-Slupowo angenommen, wonach jeder der aufgestellten Kandidaten die Opferfreudigkeit besitzen müsse, von der Kandidatur zurückzutreten, wenn sich später herausstellen sollte, daß die Möglichkeit, den einen oder den anderen Kandidaten durchzubringen, nicht vorhanden sei. Es wird daher am Wahltage in Nakel, kurz vor der Wahl, noch eine Versammlung der Wahlmänner im Hotel du Nord stattfinden, in welcher über diesen Gegenstand verhandelt werden soll. Wie das „Bromb. Tagebl." mittheilt, werden auch die Wahlmänner der vereinigten gemäßigten Parteien des Land- und Stadtkreises Bromberg an diesem Tage noch eine Versammlung in Nakel abhalten.

Inowrazlaw, 4. November. (Besitzveränderung). Herr Rittergutsbesitzer Manski-Sikorowo hat die ihm gehörigen Waldungen in Sobiesiernie für den Preis von ca. 60000 Mk. an die Herren Richters Söhne in Samotschin verkauft.

Posen, 4. November. (Zur Landtagswahl). Unter den 122 freisinnigen Wahlmännern befinden sich 82 Juden. Der polnische „Kuryer" führt diesen Umstand mit als Grund dafür an, daß die Polen für den freikonservativen Polizeipräsidenten v. Nathusius stimmen wollen, dessen Wahl damit gesichert sein dürfte.

Schneidemühl, 3. November. (Ueber das Brnnnenunglück) schreibt heute die „Schneidem. Ztg.": Herr Brunnentechniker Beyer hat zwar die Hauptquelle des Unglücksbrunnens in seiner Gewalt, doch entströmt dem Rohre, welches tiefer gesenkt wird, noch dieselbe schlammartige Masse wie gestern. Heute Mittag gab das Rohr infolge Verstopfung etwa eine halbe Stunde lang kein Wasser von sich, dasselbe drang aber wieder um so heftiger hervor, als es die Verstopfung beseitigt hatte. Der neue Ausbruch innerhalb des Senkbrunnens läßt noch immerfort Wasser ab, doch anscheinend nicht mehr in so erheblichen Mengen, als vorgestern und gestern. — Der Unglücksbrunnen wird fortwährend von Fremden und hiesigen Einwohnern aufgesucht, welche das schauerliche Schauspiel des Quellenausbruchs mit Interesse beobachten und den Experimenten zur Hemmung desselben folgen.

Stettin, 4. November. (Wahlerfolg). Nach den bisher aus der Provinz eingetroffenen Nachrichten ist es zweifellos, daß die Wahl zum Abgeordnetenhause in allen Wahlkreisen Pommerns zu Gunsten der Konservativen ausgefallen ist und nur die Hauptstadt Stettin einen liberalen Vertreter in das Abgeordnetenhaus entsendet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. November 1893.

— (Fahrt der Wahlmänner nach Culmsee). Das königl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn giebt bekannt, daß, wie bereits durch Extrablatt in der Stadt verbreitet, behufs Wahl der Abgeordneten zum Landtage die Wahlmänner morgen, am 7. d. M., mit dem Güterzug Nr. 1253, der hier vom Hauptbahnhofe früh um 7.50 Uhr, vom Stadtbahnhofe 7.56 Uhr abgeht und in Culmsee um 9.24 Uhr eintrifft, befördert werden. Zu diesem Zwecke werden die Fahrkarten-Ausgabestellen zu Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt einfache Fahrkarten und Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Culmsee zum gewöhnlichen Preise zu diesem Zuge verausgaben. Zur Rückfahrt wird der fahrplanmäßige Zug 1248 (Abfahrt 9.17 Uhr abends von Culmsee) entsprechend verstärkt werden.

— (Wahlmanöver). Der Vorstand des hiesigen freisinnigen Wahlvereins hat an konservative Wahlmänner ein gedrucktes Schreiben gerichtet, dem der freisinnige Wahlaufruf beigefügt ist und in welchem diesen die Wahl der freisinnigen Kandidaten, Landgerichtsdirektor Worzewski-Thorn und Hofbesitzer Julius Rübner-Schmolln, empfohlen wird. Gleichzeitig wird das Ersuchen an die Adressaten gerichtet, sich zur Vorbesprechung am Wahltage im Gastlokale des Herrn Haberer in Culmsee einzufinden. Selbstverständlich wird dieses Wahlmanöver keinen Erfolg haben; es kennzeichnet aber den Gegner. Wir weisen nur noch darauf hin, daß die **Vorbesprechung der konservativen und gemäßigtliberalen Wahlmänner morgen in Culmsee im „Deutschen Hof", vormittags 10 Uhr**, stattfindet.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Bestanden haben die Postgehilfen Schreiber in Konitz und Klitsche in Inowrazlaw und der Postanwärter Szotowski in Dirschau die Prüfung zum Postassistenten. Versetzt sind der Postverwalter Ranjott von Melno nach Unislaw und die Postassistenten Glang von Mlecewo nach Langfuhr, Lüdke von Osche nach Putzig und Wendler von Marienwerder nach Melno. Entlassen sind der Postassistent Bartsch in Marienwerder und der Postgehilfe Kümmel in Elbing. Gestorben ist der Obersekretär a. D. Fitting in Konitz. Angenommen ist zum Postanwärter Vizefeldwebel Kalisch in Ottlotschin.

— (Der westpreußische Butterverkaufsverband), eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist Sonnabend Nachmittag in einer unter dem Vorsitz des Herrn Plehn-Gruppe im „Goldenen Löwen" zu Graudenz abgehaltenen Versammlung auf Grund der vorliegenden Statuten endgiltig begründet worden. Ihren Beitritt erklärten die bevollmächtigten Vertreter der Molkereigenossenschaften Prust, Czerwinsk, Ueberbrück und Weißenburg, sowie die Inhaber von Privatmolkereien Herren P. Anders-Liessau, G. Radtke-Neuenburg, Walzer-Grodziczno, Riexinger-Lessen, Graf Brockdorff-Ahlfeld-Chinow, Rodenacker-Gelbau und Suhr-Grünfelde. Herr Plehn sprach über die endgiltige Gründung des Vorstandes seine lebhafte Freude aus; er hofft, daß der Verband den Molkereien und der gesammten Landwirthschaft der Provinz zum Segen gereichen werde; hoffentlich werde das Ziel, eine Reformirung des gesammten Butterhandels in Berlin, erreicht werden. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Plehn-Gruppe als Vorsitzender, Suhr-Grünfelde als Geschäftsführer, Dr. Päsler-Buschkowko als stellvertretender Vorsitzender, Kilbach-Rakowitz als Beisitzer und Radtke-Neuenburg als Stellvertreter; in den Aufsichtsrath die Herren Walzer-Grodziczno, Lessing-Prust, Joachim-Kolkau, Graf Brockdorff-Chinow und Rodenacker-Gelbau.

— (Neue Apotheken). In den Ortschaften Emaus (Kreis Danziger Höhe), Schöneberg a. d. Weichsel (Kreis Marienburg) und Alt-Kischau (Kreis Berent) sollen Apotheken eingerichtet werden.

— (Beraubung von Kleiesendungen). Empfänger von Kleiesendungen haben in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß beim Entladen in Illowo regelmäßig größere Quantitäten Kleie fehlten, bei einzelnen Waggons sogar bis zu 3000 Kilogr. Bezügliche Ermittelungen sind von der Marienburg-Mlawkaer Bahn eingeleitet worden.

— (Eine auf einer Postkarte enthaltene Beleidigung) ist nach einer Entscheidung des Straffenats des Kammergerichts als eine öffentliche anzusehen, weil eine unbestimmte Personenzahl Kenntniß von dem Inhalt der Postkarte nehmen könne.

— (Goldene Hochzeit). Die Finger'schen Eheleute in Gr. Moder begingen gestern im Kreise von Verwandten und Bekannten das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurde ihnen durch Herrn Pfarrer Pfefferkorn die von Se. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille feierlich überreicht.

— (Künstlerkonzert). Einen ziemlich sicheren Maßstab für den künstlerischen Erfolg eines Konzertes bietet die Konversation nach dem Konzert auf dem Vorsaale oder im Garderobenraume. In der Eile und Hast, die dann die Konzertbesucher befällt, findet man meistens kaum die Ruhe und Muße, um seinen Bekannten in ein paar Worten sein Urtheil zuzuflüstern; ganz andere Interessen sind in jenem Augenblick maßgebend. Wer am Sonnabend im Artushofe aufmerksam zuhörte, vernahm links und rechts Ausdrücke des Entzückens und der Bewunderung und der Referent kann sich zu seiner Freude dem günstigen Urtheil des Publikums nur aus vollem Herzen anschließen. Der Pianist Herr Fritz Masbach eröffnete die Reihe der Vorträge mit der Sonate op 27 cis-moll von Beethoven, welcher er Nocturno von Chopin, Webers „Aufforderung zum Tanz", Kamenoi Ostrow 5 von Rubinstein, „Nachtfalter"-Strauß-Tausig und die Edur-Polonaise von Liszt folgen ließ. Die Sonate wurde mit verständnißvoller Auffassung und entsprechender Tonbehandlung, welche jeden Gedanken mit den ihr eigenthümlichen Schattierungen und Accenten hervortreten ließ, wiedergegeben. Ueberhaupt erwies sich Herr Masbach allgemein als ein Spieler, dem eine wohl ausgebildete und abgeglättete Technik, sowie vortreffliche Klarheit und Sauberkeit des Spiels nachgerühmt werden müssen. Jede Passage, jede Figur und Verzierung kommt mit vollständiger Deutlichkeit und Ebenmäßigkeit zu Gehör und gestattet dem Zuhörer, den melodischen resp. thematischen Gang der vorgetragenen Komposition bis in alle Einzelheiten genau zu verfolgen. Der Anschlag ist schön locker und hat einen weichen und sehr biegsamen, bis zum zartesten Pianissimo abstufungsfähigen Ton von noblem Colorit, wenn auch ohne intensivere Sättigung, zum Gefolge. Der Vortrag läßt einen fein gebildeten Geschmack und Noblesse erkennen. Herr Masbach spielt offenkundig nicht nur um der äußeren, mehr technischen Seite der Kompositionen willen, sondern er will auch mit Hilfe der ihm zu Gebote stehenden Mittel den Inhalt der Tonstücke ihrer Form und ihrem poetischen Gehalte nach interpretieren. Und hierin muß man dem Spieler, wie schon gesagt, Feinheit und Eleganz nachrühmen. Selbst die Liszt'sche Polonaise artete bei aller Kraftentfaltung, zu welcher der Spieler den wunderbar klingenden Blüthnerschen Flügel stellenweise zwang, doch niemals in ein rein virtuoses Paradestück aus, sondern behielt auch seine spezifisch musikalischen Merkmale rein und ohne die Grenzen des technischen Rahmens zu überschreiten bei. Seine, in jeder Beziehung gediegenen Vorträge wurden mit lebhaften Beifallsbezeugungen belohnt. Gleiches Lob verdient die königl. preuß. Hof-Opersängerin Fräulein Elisabeth Leisinger. Die Dame war am Sonnabend vortrefflich disponirt und versetzte die Anwesenden von vornherein in die animirteste Stimmung. Wie wenige versteht es die Künstlerin, die vor der Phantasie stehende Wiedergabe des auszuführenden Inhalts durch die Färbung des Tones so zu gestalten, daß sie unmittelbar, mit voller Bestimmtheit des Gewollten auf den Hörer wirkt. Bewunderungswürdig ist das voll ausgereifte Ausdrucksvermögen der Künstlerin, das alle Abstufungen vom tief Schwermüthigen bis zum schalkhaft Heiteren mit Meisterschaft umfaßt. Die Stimme vereinigt Kraft und Wohllaut, ist in allen Registern schön ausgeglichen und namentlich mußte auch die weiche Behandlung der Kopfstimme auf das sympatischste berühren. Das Programm enthielt Recitativ und Romance aus „Wilhelm Tell" von Rossini, „Wohin?"-Schubert, „Vorabend"-Peter Cornelius, „Vergebliches Ständchen" und „Feldeinsamkeit"-Brahms, „Marienwürmchen"-Schumann und „Neue Liebe"-Rubinstein. Das Konzert war gut besucht und der Beifall so groß, daß Fräulein Leisinger sich veranlaßt sah, das Publikum noch mit einigen Zugaben zu erfreuen.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde") veranstaltete am Sonnabend Abend im Schützenhause eine Gesangs- und Musikaufführung, die sich der regen Theilnahme aktiver und passiver Mitglieder des Vereins erfreute. Die Instrumentalmusik hatte die Kapelle des Infanterieregiments von Borcke übernommen und führte das Programm mit der ihr eigenen Präzision und Exaktheit durch. Besonders möchten wir hier die Wiedergabe des Andante aus dem Goltermann'schen Konzert lobend hervorheben, das der Cellist Herr Schneider trefflich zum Vortrag brachte. Sein Ton ist voll und schön, dabei weich und seelenvoll. Die Sänger unterhielten ihre Gäste durch den Vortrag von Liedern und Gesängen, die ebenfalls allseitigen Anklang fanden. Den Beschluß des wohlgelungenen Festes bildete der Tanz, der bis in die frühen Morgenstunden währte.

— (Unfall). Der Maschinist Franz Bakowski hat sich in der Fabrik des Herrn W. Sultan mehrere Finger der rechten Hand durch Quetschung verletzt.

— (Raub). Der Arbeiter Alexander Gucicki fiel gestern einen auf dem Heimwege befindlichen Zimmergesellen in der Nähe des Viktoriatheaters an, entriß demselben gewaltsam die Taschenuhr und nahm mit seiner Beute Reißaus nach dem Glacis. Es gelang jedoch seinem Verfolger mit Hilfe einer hinzugekommenen Militärpatrouille den frechen Dieb festzunehmen und ihn der Polizei zu übergeben.

— (Muthmaßlicher Diebstahl). Der Schuhmacher Nowakowski aus Graudenz erschien vor einigen Tagen bei einem Trödler im Rathhause und bot ihm eine Burka zum Kaufe an. Dieser wies jedoch den Ankauf mit dem Bemerken zurück, N. solle sich über den rechtmäßigen Erwerb erst ausweisen. Als er heute sein Angebot erneuerte, kam dem Trödler die Sache verdächtig vor, er benachrichtigte die Polizei und diese nahm N. fest, da der Verdacht nahe liegt, daß die Burka gestohlen ist.

— (Aufgegriffen) wurden zwei schwarz- und weißgefleckte Kühe in der Nähe des Kriegerdenkmals.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,12 Meter über Null. — Aus dem oberen Stromlaufe melden zuverlässige Privatnachrichten Wachswasser. — Die hier liegenden Kähne laden Rohzucker, der aus den benachbarten Zuckerfabriken auf der Uferbahn eingeht.

(*) **Podgorz**, 6. November. (Liedertafelvergnügen). Trotz der ungünstigen Witterung war das erste Wintervergnügen der Liedertafel sehr gut besucht. Sänger und Musiker (21er) boten auch diesmal alles auf, um die Gäste angenehm zu unterhalten. Die Pausen hätten aber bedeutend kürzer sein können. An das Konzert schloß sich ein fröhliches Tänzchen.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 4. November.

Eingegangen für Barstein und Bronstein durch Jonißmann 3 Traften, 6327 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3204 kieferne Sleeper, 6388 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 332 Eichen-Kantholz, 2740 eichene einfache und doppelte Schwellen, 241 eichene Weichen; für Th. Helmichshaus durch Margulis 1 Traft, 700 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 45 kieferne Sleeper, 1450 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 3 Eichen-Kantholz, 3 eichene einfache Schwellen. — Ueber die augenblickliche Lage des Holzgeschäfts wird mitgetheilt, daß der Begehr nach Rundkiefern anhaltend rege ist und nicht gedeckt werden kann. Auch in Elsen war in letztvergangener Zeit Nachfrage, einzelne Partien wurden mit 38—55 Pf. pro Kubkfuß. franko Schulitz verkauft. Eichene Speichen sind jetzt gefragt, sie bringen 5,00—6,50 Mk. pro Schock. — Zu erwarten stehen noch 12 Traften, die unterhalb Wloclawek schwimmen und bald hier eintreffen werden. Widrige Winde haben das schnellere Fortkommen dieser Traften verhindert.

Mannigfaltiges.

(Den Marschallstab), welchen Se. Majestät der Kaiser Sr. Majestät dem König von Sachsen bei der Feier dessen 50jährigen Militärdienstjubiläums überreichte, besteht dem „Dr. J." zufolge, aus einer mit hellblauem Sammet überzogenen silbernen Hülse. Diese ist abwechselnd mit goldenen preußischen Adlern und preußischen Königskronen besetzt, und zwar derart, daß in einer Längsreihe je 7 Adler und 7 Kronen Platz gefunden haben. Im ganzen sind 4 solche Längsreihen angebracht. Die Hülse wird oben und unten von goldenen Kopfstücken abgeschlossen. Die obere Deckelplatte dieser Kopfstücke zeigt auf weißem Emailgrunde den Namenszug W. R. in Brillantrosen, von einem goldenen Lorbeerkranze umgeben, während die Emailplatte von einer Reihe Brillanten umringt ist. Die untere Deckelplatte trägt auf tief orangefarbigen Emailgrund einen mit Brillantrosen dicht besetzten preußischen Adler. Diese Platte ist von einer Reihe Smaragden und einer Reihe Brillanten umkränzt, welche die sächsischen Landesfarben symbolisiren. An den beiden Kopfstücken ist, friesartig herumlaufend, je ein Lorbeerband angebracht, und von beiden Seiten durch einen mit Brillanten dicht besetzten Rand abgeschlossen. Dieses Band trägt folgende Widmung: „Wilhelm II., König von Preußen, dem Feldmarschall König Albert von Sachsen für Verdienste im siegreichen Feldzuge 1870/71, zum 50jährigen Militärdienstjubiläum 24. Oktober 1893." Gegen den blauen Sammet sind die Kopfstücke durch eine Reihe von Perlen abgeschlossen. Außerdem sind in den Höhlungen der Kopfstücke je acht frei gearbeitete goldene Blumen eingefügt, aus deren Mitte sich große Brillanten herausheben. Der Marschallstab ist 49½ Zentimeter lang und hat 4 Zentimeter im Durchmesser.

(Ein merkwürdiges Mißgeschick) scheint den Kassenboten eines Berliner Bankgeschäfts zu verfolgen. Nachdem er vor mehreren Jahren schon einmal eine nicht unerhebliche Geldsumme und infolgedessen auch seine damalige Stelle verloren hatte, sind ihm jetzt wieder 25000 Mark in Kassenscheinen, die er in drei Packeten verpackt bei sich trug, abhanden gekommen. Ueber den Verbleib des Geldes ist noch nichts ermittelt worden.

(Jagdunglück). Aus Schweidnitz wird gemeldet: Bei einer Treibjagd auf dem benachbarten Revier Großpeterwitz wurde Graf von Pfeil von Herrn von Kubmitz angeschossen und schwer verwundet.

(Hörnerschlittenfahrt.) Im Riesengebirge ist ein so reichlicher Schneefall eingetreten, daß bereits die Hörnerschlittenfahrt im Gange ist.

(Eisenbahnunfall.) Wie aus Halle gemeldet wird, hat bei Schönebeck am Sonnabend Vormittag ein Zusammenstoß zweier Eilgüterzüge stattgefunden; ein Bremser und ein Viehknecht wurden dabei getödtet, fünf Personen schwer und fünf leicht verwundet. Außerdem ist ein großer Materialschaden entstanden.

(Amtsentsetzung.) Wie man der „Voss. Ztg." aus Frankfurt am Main telegraphirt, erregt dort die plötzliche Amtsentsetzung des ersten Kassirers des Hoftheaters, namens Wild, großes Aufsehen.

(Exzeß.) In Wien versuchten am Freitag Abend gegen tausend sozialistische Arbeiter trotz einer warnenden Bekanntmachung der Polizei in eine von einem liberalen Verein einberufene Versammlung einzudringen, in welcher dem Abgeordneten Kronawetter wegen seiner Haltung in der Wahlreformfrage ein Mißtrauensvotum ertheilt werden sollte. Die Polizei war schließlich genöthigt, gegen die Eindringenden blank zu ziehen und mit flacher Klinge auf die Eindringenden einzuschlagen; die Menge zerstreute sich zwar, sammelte sich jedoch wieder, so daß es zu neuen Zusammenstößen kam.

(Dynamitexplosion.) Aus Santander wird gemeldet, daß ein mit Dynamit beladenes Schiff, welches in Brand gerathen war, unter heftiger Detonation in die Luft flog. Das Feuer theilte sich dem Quai und den benachbarten Häusern mit. Alle Fenster in der Stadt und in den umliegenden Ortschaften zersprangen. Brennende Trümmer ragen im weiten Umkreise hervor. Zahlreiche Opfer an Menschenleben sind zu beklagen. Durch die Explosion ist das Telegraphenbureau in Santander völlig zerstört worden. Der Gouverneur ist verschwunden; man glaubt, daß derselbe bei der Katastrophe ums Leben gekommen sei. In der Bevölkerung herrscht eine panikartige Erregung. Von Valencia, Burgos, Valladolid sind Sonderzüge mit der erbetenen Hilfe abgegangen. Das Schiff, auf welchem die Explosion stattfand, gehörte einer spanischen Gesellschaft in Bilbao und Sevilla.

Neueste Nachrichten.

Schneidemühl, 7. November. Eine schlammartige Masse dringt jetzt neben dem Wasserrohre des artesischen Brunnens hervor. In der Umgegend des Brunnens finden wieder Erdsenkungen statt; an den Häusern zeigen sich neue Risse.

Hannover, 7. November. Der im Hannoverschen Spielerprozeß verurtheilte Rittmeister v. Meyerinck hat sich im Gefängniß in seiner Zelle erhängt.

Madrid, 5. November. Das Marineministerium läßt sechs leichte Schiffe ausrüsten, welche das Bombardement der Küste bei Mellila ausführen sollen, da die geringe Tiefe der dortigen Gewässer die Annäherung größerer Schiffe nicht zuläßt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Nov.	3. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—10	213—55
Wechsel auf Warschau kurz	213—75	213—15
Preußische 3 % Konsols	85—10	85—20
Preußische 3½ % Konsols	99—60	99—75
Preußische 4 % Konsols	106—30	106—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	64—90	64—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—70	62—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—70	96—
Diskonto Kommandit Antheile	166—40	167—25
Oesterreichische Banknoten	159—80	159—85
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	140—	140—50
Mai 94	150—	151—25
loko in Newyork	67—	68⅛
Roggen: loko	126—	126—
Nov.-Dezbr.	125—	125—75
April 94	129—25	131—25
Mai 94	130—	132—
Rüböl: Nov.-Dez.	46—50	46—50
April-Mai 94	47—40	47—50
Spiritus:		
50er loko	53—10	53—10
70er loko	33—40	33—40
Nov.-Dezbr.	32—30	32—30
April	38—	38—

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 4. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2908 Rinder, darunter 76 Schweden, 4251 Schweine, dabei 280 Bakonier; erwartet werden heut noch über 1600 österreichisch-ungarische Schweine, 789 Kälber, 10484 Hammel. Die flaue Witterung beeinflußte das Geschäft sehr ungünstig. — Rinder sehr gedrückt und langsam, die Schlächter klagen über schlechten Fleischabsatz. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 1000 Stück an. 1. 55—60, 2. 48—53, 3. 39—45, 4. 33 bis 37 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt zogen Preise bei dem verhältnißmäßig kleinen Auftrieb und angemessenem Export an, und es wird auch geräumt, doch wurde nur langsam gehandelt. 1. 57—58, 2. 54—56, 3. 48—53 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Bakonierhandel war in Erwartung neuer Zufuhr ganz unbelebt; man zahlte 44 Mk. für 100 Pfd. bei 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Kälberhandel schleppend, in geringer Waare gedrückt. 1. 60 bis 65, ausgesuchte Waare darüber; 2. 51—59, 3. 38—50 Pfg. für ein Pfund Fleischgewicht. — Hammel ganz gedrückt und flau, so daß selbst feinste Lämmer nur theilweise Absatz fanden und großer Ueberstand bleibt. 1. 30—40, beste Lämmer bis 48, 2. 30—35 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Schleswig-Holsteiner wurden je nach Qualität mit 18—26 Pf. pro Pfd. lebend Gewicht bezahlt.

Königsberg, 4. November. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 20000 Liter. Loko kontingentirt 52,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,25 Mk. Gd. November — Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 7. November.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Heut nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Frau und Mutter

Auguste Scheutuleit

geb. **Rosner**

im Alter von 40 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 8. d. M. nachmittags 3½ Uhr statt.

Dies zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

August Scheutuleit
nebst Kindern.

Kosten, Prov. Posen, den 5. November 1893.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten, die meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter und Schwiegertochter **Mathilde Zehntner** die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober-November cr. resp. für die Monate Oktober-Dezember cr. wird

in der Knaben-Mittelschule am Montag den 6. November von morgens 8½ Uhr ab,

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag den 7. November von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn den 3. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist am **Dienstag den 7. November d. J.** geschlossen, weil die sämmtlichen Herren Standesbeamten als Wahlmänner gewählt und daher wegen der Reise zu der an dem genannten Tage in Culmsee stattfindenden Abgeordnetenwahl an Ausübung ihres Amtes behindert sind.

Thorn den 3. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 6 % Zinsen ausleiht.

Thorn den 2. November 1893.

Der Magistrat.

Ich wohne Thorn III,

Gartenstraße Nr. 20.

B. Fliege, Kochfrau.

Empfehlungen stehen zur Seite.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Oktober bis 4. November 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

Ein Sohn: 1. dem Schneider Johann Marcinkowski. 2. Arbeiter Michael Olkiewicz. 3. Schneider Karl Klode. 4. Pfefferküchler Hermann Reinhardt.

Eine Tochter: 1. Arbeiter Joseph Wojciechowski. 2. Postillon Gustav Treichel. 3. Bureauvorsteher Michael von Majewski. 4. Restaurateur Johann Autenrieb. 5. Schneider Reinhold Schäfer. 6 Rathsbuchdruckereibesitzer Max Lambeck, und 3 unehel. Geburten.

b. als gestorben:

Kinder unter 14 Jahren: 1. Max, S. des Sergeant und Trompeters Karl Hollstein. 2. Maryanna, T. des Tischlers Wladislaw Bialynski. 3. Elfriede, T. des Maurerpoliers Gustav Beichler. 4. Bronislaw, S. des Schmieds Karl Lewandowski. 5. Emil, S. des Sergeant-Trompeters Gustav Homuth.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Emil Fenske und Wilhelmine Trampenau-Drosdowo. 2. Häuslersohn Friedrich Lantzke und Marie Wall-Krebsjauche. 3. Hilfsbremser Hermann Huth und Emilie Haack-Neudorf. 4. Arbeiter Peter Stremel und Julianna Wisniewski-Plywaczewo. 5. Feldwebel Albert Eggert und Elise Korsch-Königsberg. 6. Oberförster Wilhelm Bähr und Anna Schwartz. 7. Kreisschreiber Josef Plazalski und Anna Ratazewski. 8. Vizefeldwebel Joh. Friese und Anna Wiesenthal-Gartz a. O. 9. Arbeiter August Jachtner und Louise Bergemann-Schönfließ N.-M. 10. Schlossergeselle Georg Hennig-Kiel und Wladislawa Gburczynski. 11. Büdnersohn Gustav Thomas-Mittel-Ziebell und Pauline Muchau-Nieder-Ziebell. 12. Oberkellner Oskar Hütter gen. Martin und Anna Förster-Ohlau. 13. Arbeiter Julius Liebert und Marianna Kwiatkowski-Rubinkowo. 14. Arbeiter Friedrich Strauß und Julianna Lipinski-Mocker. 15. Rentier Leonhard Bartel-Groß-Lubin und Eva Görtz-Nieder-Gruppe. 16. Fleischermeister Josef Zagrabski und Valeria Wojciechowski-Silbersdorf. 17. Arbeiter Valentin Skowronek und Martha Anuszewski-Mendritz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Ziegler Thomas Buntkowski mit Mathilde Rösner. 2. Siebmacher Stanislaus Sperkowski mit Anna Lamparski. 3. Apothekenbesitzer Joh. Kohtz-Bischofswerder mit Anna Preuß. 4. Maurergeselle Aegidius Telega mit Franziska Wilemski. 5. Arbeiter Michael Wegner mit Antonie Hagel.

Bekanntmachung.

Behufs Wahl der Abgeordneten zum Landtage am 7. November d. Js. in Culmsee werden wir die Wahlmänner von Thorn und Umgegend am 7. November d. Js. mit dem Güterzuge Nr. 1253, welcher von Thorn Hauptbahnhof um 7 Uhr 50 Min. und von Thorn Stadt um 7 Uhr 56 Min. vormittags abfährt und in Culmsee um 9 Uhr 24 Min. eintrifft, befördern. Zu diesem Zwecke werden die Fahrkarten-Ausgabestellen zu Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt zu dem genannten Zuge einfache Fahrkarten und Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Culmsee zum gewöhnlichen Fahrpreise verausgaben.

Thorn den 6. November 1893.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 8. d. Mts. vormittags 10 Uhr

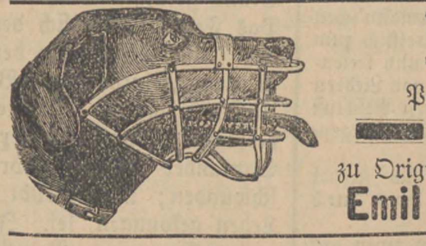
sollen auf hiesigem Güterboden — Hauptbahnhof

32 Stück patriotische und religiöse neue Oelbilder

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn den 6. November 1893.

Güter-Abfertigungsstelle.



Maulkörbe

Patent Steinbach D. R.-P 60 552

neu und höchst praktisch

zu Originalpreisen zu haben bei

Emil Puppel, Heiligegeiststraße 7.

Import von Cognac Rum-Arac.

Likör- u. Essenzen-FABRIK.

Spiritus-Handel.

Fabrik-Marke Hugo Hesse & Co Thorn

Hugo Hesse & Co Thorn Unterm Lachs

Cigarren en gros.

ESSIG-Sprit-Fabrik

Inhaber: Hugo Hesse.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 8. November d. J. vormittags 11 Uhr findet im Schwanke'schen Kruge zu **Renczkau** ein **Holztermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1. Stubben und Kloben aus dem Belauf Guttau,
2. Stubben und Spaltknüppel in Barbarken und Ollek.

Thorn den 31. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Herrenkleider

nach Maaß

werden von mir unter der Garantie, daß sie gut sitzen, angefertigt.

Getragene Herrenkleider

werden sauber und billig gewaschen und ausgebessert.

Heinrich Schultz, Schneidermstr.

Strobandstraße Nr. 15,

im Hause des Herrn Bäckermeister Schütze.

Reise-, Schlaf-

und

Pferde-Decken

empfehlen

Doliva & Kaminski.



Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinenwaaren und fertige — Wäsche — kauft man am billigsten bei

J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.
Streng feste Preise.

Möblirte Stube, Kabinet u. Burschengelaß. **Coppernikusstr. 41.**

Die Wahlmänner der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei

werden zu einer Besprechung

am Wahltage

Dienstag den 7. November cr.

vormittags 10 Uhr

im Hotel „Deutscher Hof" zu Culmsee ergebenst eingeladen.

Thorn den 1. November 1893.

Der Vorstand

des Wahlvereins der Konservativen u. gemäßigt Liberalen des Wahlkreises

Thorn—Culm—Briesen.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstr. 12

Maler-Atelier

für Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Eine herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermiethen.

---

la Eß-Kartoffeln

offerirt billigst und liefert frei Haus

Amand Müller.

Sämmtliche

Schmiede- und Stellmacherarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von

J. Kuczynski, Schmiedemstr.,

Thurmstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als **Hufbeschlagschmied.**

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei

und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

Elisabethstrasse 4.

Bitte zu beachten!

Gegen Nässe und Kälte empfehle ich meine selbstfabrizirten, warmen

Filz- u. Tuchschuhe,

desgl. **Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah-** u. andere **Einlegesohlen. Gummischuhe,** nur echte russische, besten Fabrikats.

Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn

von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrikant,

Breitestraße 37.

Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

3⅓ Meter schweren **Winter-Cheviot**

zum Anzug für 9 Mark

in schwarz, blau und braun

liefert p. Post franco durch ganz Deutschl.

Rheinische Tuch-Niederlage

in Aachen, Friedrichstr. 86.

Musterauswahl für **Anzug- und Ueberzieherstoffe** in allen Qualitäten wird **franco** zugesandt.

Die von Herrn Oberstabsarzt Rach inneg. Wohnung, best. a. 5 Zim. u. Zub., ist für 800 Mk. von sofort zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60	„
„ Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Brombergerstraße 104!

werden **Damen- und Kinderkleider,** sowie Herren-, Damen- und Kinderwäsche gut, sauber und unter Garantie **angefertigt.** Auch wird daselbst jede Veränderung und Reparatur übernommen und auf's billigste ausgeführt.



Ratten und Mäuse werden durch das vorzüglichste, giftfreie

=Rattentod=

(E. Musche, Cöthen)

schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u Geflügel. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Anton Koczwara, Central-Drogerie, Thorn.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: Gustav Oterski.

GUMMI-waaren, sämmtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet **Gust. Graf, Leipzig.** Ill. Preisl. g. Conv. m. Adr. u. 20 Pf.

Sargmagazin

von

J. Golaszewski,

Jakobstraße 9

empfiehlt **sein großes Lager** in **Metall-, Eichen- und Kiefern-Särgen.**

Eine Mittelwohnung

mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

---

1 Hofwohnung

1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. Elisabethstr. 14.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.

Möblirtes Zimmer n. Alkoven, ev. Burschengelaß, zu verm. Gerstenstr. 10.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Fein möblirtes Zimmer Breitestr. 41.

Eine gut möblirte Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Strobandstraße 6, 2 Tr.**

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Ein Laden nebst Wohnung

ist vom 1. April 1894 z. verm. **Jakobstr. 9.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

sind

2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,

sowie Burschengelaß von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Herrschaftl. Wohnungen

von 5 und 7 Zimmern mit Stallung sind von sofort **Mellienstr. 89** zu vermiethen.

B. Fehlauer.

Die Beleidigung, welche ich in dem Kusel'schen Lokale zu Kutta gegen den Herrn **August Dolatowski** zu Ottlotschin ausgesprochen habe, nehme ich zurück.

Luise Düster, Lehrerfrau.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag:

Herrenabend

im Schützenhause.

Mittwoch den 6. Dezember cr.

nachmittags:

Bazar

zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn.

Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.

Neustädtischer Markt 24.

Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowe.

Diese Woche:

Eine Reise durch Italien.



Fürstenkrone.

Bromberger Vorstadt I. Linie.

Sonnabend den 11. November.

Großer Martins-Maskenball.

Die schönste Damen- wie Herrenmaske erhält ein Präsent.

Entree: mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Anfang 7 Uhr.



Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 12. November.

Grosser Martins-Maskenball.

Um 11 Uhr:

Festmarsch durch sämmtliche Räume des Wiener Cafés.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestraße 18/20 und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokale zu haben.

Das Komitee.

Bunte Oefen empfiehlt zu billigsten Preisen

Rogalski, Argenau.



Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im **Museum (Keller).**

Kloakeimer stets vorräthig.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg., 100 verschiedene überseeische 2,50 Mk., 120 **bessere europäische** 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Ankauf. Tausch.

Eine große **hochtragende** oder **frischmilchende Kuh** kauft **Sieg-Mocker.**

Ein tüchtiger Klempnergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei **V. Kunicki.**

Eine durchaus saubere Aufwärterin für sof. ges. L. Basilius, Mauerstr. 22.

Aufwartemädchen

gesucht **Grabenstr. 16, 1.**

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig-Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Hanf-Couverts

in Quartformat,

in verschiedenen Farben

empfiehlt mit **sauberem Aufdruck** der

Firma

C. Dombrowski,

Buchdruckerei,

THORN.

M. Z., m. a. o. Burschg., Coppernikusstr. 7, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 11.

Zwei mittlere Wohnungen

bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . .	—	—	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
Dezember . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
1894.	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.